

Philipper 1,21-26 – Ein Leben im Dienst für unsere Mitmenschen

Ihr Lieben, ich möchte heute mit euch über einen wunderschönen Text aus dem Philipperbrief nachdenken, der uns zum liebevollen und leidenschaftlichen Dienst an einander begeistern will.

Kurze eine Erinnerung an die Situation von Paulus: Er sitzt im Gefängnis als er den Philipperbrief schreibt. Ein Gerichtsprozess läuft gegen ihn, der mit seiner Hinrichtung enden kann. Und in dieser Situation schreibt er folgenden Text:

Phil 1,21-26:

21 Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

22 Wenn ich aber weiterleben soll, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll.

23 Denn es setzt mir beides hart zu: Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre:

24 aber es ist nötiger am Leben zu bleiben um euretwillen.

25 Und in solcher Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben,


26 damit euer Rühmen in Christus Jesus größer werde durch mich, wenn ich wieder zu euch komme.

Wir sehen hier, wie Paulus mehrfach betont, dass er gar kein Problem damit hätte, zu sterben. Zumindest, wenn es nur um ihn gehen würde.

Zuerst in **Vers 21:** Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Und dann in **Vers 23:** Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; Im Griechischen steht an dieser Stelle eine zweifache Betonung. Wörtlich übersetzt müsste es heißen: *was sehr viel besser wäre!* Paulus meint, der Tod wäre für ihn nicht nur besser, sondern *sehr viel besser!*

Paulus hatte also keinerlei Angst vor dem Tod, sondern freute sich vielmehr bei Jesus im Himmel zu sein. Und das ist absolut bemerkenswert! Denn das gilt uns ja auch! Wenn du Christ bist, musst keine Angst vor dem Tod haben.

Ich habe mal im Internet den Ausdruck „**Angst vor dem Tod**“ gegoogelt. Dabei bin ich auf einen Test gestoßen, mit der Bezeichnung: „**Habe ich Angst vor dem Tod?**“ Diesen Test habe ich dann gemacht. Ich musste zehn Fragen beantworten und folgendes Ergebnis kam dabei heraus:



Habe ich Angst vor dem Tod?

Zu 40 % sind Sie: Du wärst am liebsten jetzt schon tot. Das Leben bedeutet dir nicht viel, du kannst deinen Tod kaum erwarten. Wenn dein Todestag gekommen ist, stirbst du jubelnd mit einem Lachen im Gesicht. Aber: übertreibe es nicht mit deiner Vorfreude auf den Tod, es gibt vielleicht Menschen, die sich auf deinen Tod nicht so sehr freuen, wie du selbst!

Dieses Profil hatten 9 % der 23674 Quizteilnehmer!

Mehr [Persönlichkeitstests](#) Tests?

Das war mein Ergebnis. Und im Großen und Ganzen stimmt es. Ich habe keine Angst vor dem Tod. Aber nicht weil ich irgendwie lebensmüde bin oder ein mieses Leben habe. Wer mich kennt, kann bestätigen, dass ich das Leben liebe und es genieße.

Ich habe keine Angst vor dem Tod, weil ich weiß, dass nach diesem Leben mein Herr Jesus Christus persönlich auf mich wartet. Das ist diese Beziehung, die tausendmal erfüllender ist, als alle Beziehungen, die wir momentan haben. Da ist diese großartige Liebe, die unendlich schöner ist, als alle menschliche Liebe. Und dazu wartet auch noch eine vollkommene, neue, herrliche Welt, die tausendmal besser sein wird als diese hier.

Wir lesen schon im AT: *„Ein Tag in den Vorhöfen Gottes ist besser als tausend sonst wo.“* D.h. nur an der Schwelle des Hauses Gottes zu stehen und von dort seine Herrlichkeit, seine Schönheit vor Ferne zu sehen, ist besser als tausend Tage an dem schönsten Ort dieser Welt.

Es ist so wundervoll Christ zu sein! Die ganze Welt hat Angst vor dem Älterwerden und dem Sterben. Und wir können uns mit jedem Tag freuen, der vergeht. Denn mit jedem Tag kommen wir Jesus und dem Himmel, der vollkommenen Schönheit, näher.

Und genauso dachte auch Paulus. Er hatte keinerlei Angst vor dem Tod. Er freute sich sehr darauf, weil er dann bei Jesus in ewiger Freude gewesen wäre.

Das Interessante ist aber, dass Paulus sich trotzdem mit seinem Schicksal, hingerichtet zu werden, nicht abgefunden hat. Er hat stark um seine Freilassung gekämpft. Wir sehen z.B. am Ende der Apostelgeschichte, wie er sich vor dem Statthalter Felix und später vor seinem Nachfolger, Festus verteidigt und seine Unschuld beteuert hat und nach allen Kräften versucht hat, freizukommen.

Und wir sehen auch in unserem heutigen Text, dass Paulus sich entscheidet am Leben bleiben zu wollen:

24 aber es ist nötiger am Leben zu bleiben um euretwillen.

25 Und in solcher Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde.

Obwohl Paulus wusste, dass der Tod für ihn die Erlösung und das Paradies bedeuten würde, hat er sich seinem Schicksal nicht einfach ergeben. Denn er hatte ein höheres Ziel vor Augen! Nämlich das Ziel seinen Mitmenschen mit seinem Leben zu dienen.

Paulus musste sich hier entscheiden zwischen dem, was besser ist für ihn selbst, und dem, was besser ist für seine Mitmenschen. Und er hat sich für das Wohl seiner Mitmenschen entschieden und nicht für sein eigenes.

Und ich denke, das ist die zentrale Botschaft, die zentrale Ermutigung, die wir in unserem Text wiederfinden. Ein Leben zu führen im Dienst für unsere Mitmenschen.

Und so habe ich die heutige Predigt überschrieben mit dem Titel:

Ein Leben im Dienst für unsere Mitmenschen

Ich habe drei Punkte aus dem Text gezogen, über die ich mit euch nachdenken möchte. Ich habe sie als Aufforderungen an uns formuliert. Zunächst der erste Punkt:

1. Lebe für die geistliche Frucht deiner Mitmenschen

In **Vers 22** sagt Paulus:

Wenn ich aber weiterleben soll, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen.

Wenn Paulus weiterleben soll, dann mit dem Ziel *mehr Frucht zu schaffen*.

Was ist diese Frucht? Es ist klar, dass hier nicht Äpfel und Birnen gemeint sind, sondern geistliche Frucht. Paulus wollte weiterleben, um geistliche Frucht zu schaffen. Aber was ist denn *geistliche Frucht*?

Frucht hat ja immer mit Ertrag zu tun. Um Früchte zu erzeugen, muss etwas aufgehen, nämlich Samen.

Samen geht auf und bringt Frucht hervor. Das ist bei allen Früchten so. Ein Same muss gepflanzt werden, dieser geht dann auf, bringt eine Pflanze hervor, die irgendwann wieder Früchte trägt.

Aber was ist der Samen, der hier gemeint ist? Welcher Samen bringt geistliche Frucht hervor. Und da ist die Bibel sehr klar: Der Samen ist zunächst einmal das Wort Gottes oder das Evangelium. Diesen Gedanken sehen häufig in der Schrift. Auch bei Jesus und auch bei Paulus.

Jesus erzählt das berühmte Gleichnis vom vierfachen Samen, der ausgestreut wird und auf unterschiedlichen Boden fällt. Einiges fällt auf den Weg, einiges auf Felsen, einiges unter die Dornen und einiges in gute Erde. Und nur der eine Samen, der auf gute Erde fällt, geht auf und bringt Frucht hervor. Etwas später deutet Jesus dieses Gleichnis. Und gleich am Anfang erklärt er, was der Samen ist: **Lk 8,11**: *Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.*

Der Same, der ausgestreut wird, ist Gottes Wort. Und dieser Samen bringt Frucht hervor. Und zwar eine zweifache Frucht: Heil und Heiligung. Zunächst führt das Wort Gottes nichtgläubige Menschen zum Glauben. Und dann verändert das Wort Gottes die Gläubigen, so dass sie Jesus ähnlich werden. Und für diese zweifache Frucht hat Paulus gelebt. Für diese zweifache Frucht hat er das Evangelium verkündigt.

Eine sehr gute kurze Zusammenfassung dafür lesen wir im **Kolossierbrief 1,5-6**: *Von dieser himmlischen Hoffnung habt ihr schon zuvor gehört durch das Wort der Wahrheit, das Evangelium, das zu euch gekommen ist, wie es auch in aller Welt Frucht bringt und auch bei euch wächst.*

Das Wort der Wahrheit, auch das Evangelium genannt, das ist die frohe Botschaft von Jesus Christus, ist der Same, der Frucht hervorbringt.

Das heißt, wenn Paulus am Leben bleiben wollte, um Frucht hervorzubringen, wollte er natürlich das Evangelium weiter verkündigen. Weil das Evangelium der göttliche Samen ist, der die geistliche Frucht hervorbringt.

Einen zentralen Text zum gleichen Thema, der uns auch ermahnt und ermutigt, möchte ich euch noch mitgeben: **Römer 1,13-15**. Dort sagt Paulus:

13 Ich habe mir oft vorgenommen, zu euch zu kommen - wurde aber bisher gehindert -, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden. 14 Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Nichtgriechen, der Weisen und der Nichtweisen; 15 darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

Also: Paulus will Frucht hervorbringen, indem er das Evangelium predigt.

Ihr seht hier, dass Paulus sich als *Schuldner* verstanden hat. Als ein Schuldner aller Menschen, die das Evangelium nicht kennen. Er wusste, dass ihm das Evangelium anvertraut war, damit er es weitergibt. Er schuldet das Evangelium allen Menschen, die noch nicht davon gehört haben.

Und wenn du Christ bist, ist das Evangelium auch dir anvertraut, damit du es weitergibst! Das Evangelium ist die einzige Botschaft, die Menschen retten kann, die Menschen Vergebung ihrer Schuld, eine Beziehung zu Gott und ewiges Leben bringen kann.

Ihr Lieben, wir sind die Schuldner unserer Nachbarn, die Schuldner unserer Arbeitskollegen, die Schuldner aller Menschen, die das Evangelium nicht kennen. Wir schulden es ihnen, das Evangelium weiterzugeben.

Es ist so schade, dass wir häufig so wenig Barmherzigkeit und Mitleid mit den verlorenen Menschen haben, so dass wir das Evangelium verschweigen. Ich bete in letzter Zeit jeden Tag dafür, dass Gott mir Barmherzigkeit und Mitleid mit den verlorenen Menschen gibt. Damit ich nicht gleichgültig bin und das Evangelium nicht verschweige. Vielleicht möchtest dieses Anliegen auch für dich übernehmen. Jeden Tag zu beten, dass Gott dir mehr Mitgefühl für die Verlorenen schenkt.

Das Evangelium bringt aber nicht nur neue Gläubige hervor, sondern es verändert die bereits Gläubigen, so dass sie Jesus ähnlich werden. Das Wort heiligt die Gläubigen, so dass in ihnen geistliche Frucht entsteht.

Jesus betet in **Joh 17,17**: *Heilige sie in der Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit.*

Das Wort Gottes verwandelt die Gläubigen, so dass sie Jesus ähnlich werden.

Das heißt, wenn wir geistliche Frucht hervorbringen wollen, dann sollten wir das Evangelium an Nichtgläubige wie auch an gläubige Menschen weitergeben, damit Jesus geistliche Frucht in ihnen hervorbringen kann. Das ist unser wichtigster Auftrag an unseren Mitmenschen. Dafür leben wir!

Das war der erste Punkt: **Lebe für die geistliche Frucht deiner Mitmenschen**

Der zweite Punkt lautet:

2. Lebe zur Förderung des Glaubens deiner Mitmenschen

Vers 25: *Und in solcher Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben.*

Paulus wollte mit dem Ziel weiterleben, den Glauben seiner Mitmenschen zu fördern.

Und am Leben von Paulus sehen wir das so stark. Er war ein Missionar und Gemeindegründer. Er ist immer wieder gereist und hat viele neue Gemeinden in unterschiedlichen Ländern gegründet.

Aber er war auch ein Pastor und Seelsorger. Wenn er eine neue Gemeinde gegründet hatte, hat er sie nicht sich selbst überlassen, sondern hat sich immer wieder nach ihr erkundigt. Er hat sie besucht. Er hat Briefe an sie geschrieben – so wie unseren Philipperbrief heute.

Die Entwicklung der Geschwister lag ihm sehr am Herzen. Und es war sein tiefster Wunsch, dass sie weiter im Glauben wachsen.

Wie sein Herz dafür brannte, die neuen Gläubigen im Glauben zu fördern, sehen wir an einer Stelle aus dem 1. Thessalonicherbrief sehr gut. An diesem Text können wir prüfen, ob unser Herz auch für die Geschwister brennt.

1. Thessalonicher 2,7-8 und 11:

*7 wir sind unter euch mütterlich gewesen: Wie eine Mutter ihre Kinder liebevoll pflegt und versorgt, sind wir behutsam mit euch umgegangen,
8 so sehr hatten wir euch ins Herz geschlossen. Ihr wart uns so lieb geworden, dass wir mit ebenso viel Freude, wie wir euch das Evangelium weitergaben, auch unser ganzes Leben mit euch teilten.*

...

11 Ihr wisst, dass wir uns um jeden Einzelnen von euch gekümmert haben wie ein Vater um seine Kinder.

Wow! Wie sich Paulus und seine Mitarbeiter um die jungen Gläubigen gekümmert haben. *Wie eine Mutter ihre Kinder liebevoll pflegt und versorgt. Wie ein Vater sich um seine Kinder kümmert*

Paulus und seine Mitarbeiter haben *ihr ganzes Leben mit ihnen geteilt*. Sie haben sich *um jeden Einzelnen gekümmert*. Was für ein Vorbild für uns.

Und ihr Lieben, dazu sind wir auch berufen. Unser Leben, unsere Zeit, unsere Kraft dazu zu verwenden, andere im Glauben zu fördern. Unser Leben mit anderen Menschen zu teilen, sie zu Jesus hin zu begleiten.

Denn das ist der andere Samen, der aufgehen muss, damit Frucht entsteht. Das ist unser Leben. Jesus sagt in **Joh 12,24**: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Es ist so wichtig, dass wir unser egoistisches Leben loslassen. Das wir der Selbstsucht sterben und ein Leben führen, nicht zuerst für uns selbst, sondern für die Förderung unserer Mitmenschen im Glauben. Lasst uns das gerne und leidenschaftlich tun.

Das war der zweite Punkt:

Lebe zur Förderung des Glaubens deiner Mitmenschen!

Der dritte und letzte Punkt lautet:

3. Lebe für die Freude deiner Mitmenschen!

Ein besonders schöner Punkt, den Paulus in **Vers 25** betont:

Und in solcher Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben.

Paulus hat sich als ein Mitarbeiter an der Freude seiner Geschwister verstanden. Er hat gearbeitet, und zwar hart gearbeitet, damit andere glücklich werden.

In **2Kor 1,24** lesen wir einen weiteren wunderschönen Text dazu. Paulus schreibt dort an die Korinther:

Wir sind nicht die Herren über euren Glauben. Wir sind nur Mitarbeiter an eurer Freude.

Wunderschön sich als Christ so zu verstehen, als ein Mitarbeiter an der Freude von anderen Menschen. Das ist doch mal eine schöne Beschreibung für uns Christen: *Mitarbeiter an der Freude der Menschen.*

Wir Christen sind da, um andere glücklich zu machen. Das ist doch eine herrliche Berufung. Wir als Gemeinde in dieser Stadt sind da, um die Menschen dieser Stadt glücklich zu machen.

Wir bringen den Menschen das, was sie am meisten brauchen: Und das ist Jesus. Und Jesus macht sie glücklich in Zeit und Ewigkeit.

Du lebst in deiner Nachbarschaft, um deine Nachbarn glücklich zu machen.
Du arbeitest in deiner Firma, um deine Arbeitskollegen glücklich zu machen.

Und wisst ihr was: Andere glücklich machen, macht einen selbst glücklich. Habt ihr das schon mal erlebt: Ihr macht jemand anderen glücklich und werdet selbst dabei noch glücklicher.

Wenn wir unsere Kraft, unser Geld, unsere Zeit einsetzen, um andere glücklich zu machen, werden wir selbst glücklich. Die Freude vervielfältigt sich.

Jesus hat gesagt: *Geben ist seliger als nehmen*. Das griechische Wort, das hier mit *seliger*, übersetzt ist, kann man am besten durch *glücklicher* übersetzen. *Geben macht glücklicher als nehmen*. Das dürfen wir uns hinter die Ohren schreiben! Das ist ein göttliches Prinzip: *Geben macht glücklicher als nehmen*.

Ist das nicht eine herrliche Berufung? Wir machen andere durch Jesus glücklich und finden dabei unser eigenes Glück. Phantastisch!

Und im letzten Vers unseres heutigen Abschnittes, in **Vers 26**, lesen wir wohin unser gutes Werk an den Geschwistern führt:

damit euer Rühmen in Christus Jesus größer werde durch mich, wenn ich wieder zu euch komme.

Dieses Wort „*rühmen*“ verwendet heute kaum mehr jemand. Wir würden vielleicht sagen: „stolz sein“ oder „loben“.

Die NGÜ übersetzt diesen Vers sehr gut: *Wenn ich wieder bei euch bin, werdet ihr noch viel mehr Grund haben, auf Jesus Christus stolz zu sein und ihn für das zu preisen, was er durch mich für euch getan hat.*

Wir Christen leben dafür, dass Menschen stolz sind auf Jesus. Nicht mehr auf die eigenen Leistungen, nicht mehr auf irgendwelche vergänglichen irdischen Dinge, sondern auf Jesus.

Wir wollen Menschen begeistern für Jesus. Sie sollen sich von ganzem Herzen freuen über Jesus. Und das führt dazu, dass sie ihn loben und preisen!

Die Freude an Jesus ist die Motivation für Lob und Anbetung. Diesen Gedanken habe ich hier schon ein paarmal gebracht, aber ich finde ihn so wichtig: Wahre Anbetung ist Ausdruck des Genusses, den wir an Gott haben.

Wenn wir Menschen etwas genießen, dann fangen wir automatisch an, es zu loben. Wenn ich ein gutes Essen genieße, lobe ich den Koch. Wenn ich ein Lied genieße, dann lobe ich den Musiker. Wenn ich ein gutes Fußballspiel genieße, dann lobe ich die Mannschaft oder die einzelnen Spieler oder den Trainer.

Und wenn wir Gott genießen, wenn wir uns an Gott freuen, dann loben wir ihn. Lob und Anbetung in Gebeten und Liedern aber auch im Lebensstil ist der Ausdruck unserer Freude an Gott. Und dafür leben wir! Wir leben, um uns an Gott zu erfreuen, um ihn in Zeit und Ewigkeit zu genießen, und um ihn dann zu loben. Und genau dazu wollen wir auch andere Menschen bewegen.

Hier ist auch die Verbindung zum letzten Punkt. Wir sind die Mitarbeiter an der Freude unserer Mitmenschen, damit sie Gott von Herzen genießen, ihn loben und sich ewig an ihm erfreuen.

Was für eine wunderschöne Berufung! Wir sind genießende Anbeter und machen andere zu genießenden Anbetern.

Ihr Lieben, dafür lohnt es sich zu leben. Gott segne uns dabei.

AMEN.